

Die „Lost Foam“-Technik inspirierte den Designer Klaas Kuiken zur „EPS-Collection“, einer Reihe von Holzöfen. Ihre Herstellung beruht auf einem Gussverfahren, bei dem die Positivform aus Polystyrol in Sand eingebettet wird; beim Einfüllen des Eisens verdampft der Kunststoff und das Eisen nimmt exakt dessen Form an. Foto: JW Kaldenbach



Am Artek-Stand von Kuehn Malvezzi sind die Elemente aus gebogenem Holz leicht zuzuordnen. Es handelt sich um Lehnen, Sitzflächen und Beine von Sitzmöbeln, die Alvar und Aino Aalto (die Gründer von Artek) in den 30er Jahren entworfen hatten. Auf dem kleinen Foto oben sind Teile von Ilmari Tapiovaaras Sitzprogramm Kiki von 1960 zu sehen. Fotos: Giovanna Silva

THEMA

Bauwelt 19.2016

Bauwelt 19.2016

THEMA

15

55. Salone del Mobile

Die größte Möbelmesse der Welt war ein Erfolg. Doch wegweisende Neuigkeiten suchte man vergebens. Das Inszenieren in Showrooms überall in der Stadt gewinnt hingegen immer mehr an Bedeutung

Text **Michael Kasiske**

Die Menschenansammlung ist beängstigend. Seit zwei Stunden hat der Salone del Mobile seine Tore geöffnet, doch der Besucherstrom auf der breiten überdachten Wegachse, an der die Ausstellungshallen liegen, ebbt nicht ab. Am Ende werden über 330.000 Fachbesucher gezählt werden, zu denen sich an den beiden Publikumstagen noch etwa 40.000 Interessierte addieren – über viermal soviel wie im Januar auf der Möbelmesse in Köln.

Am Nabel des Möbelhandels zu sein, versetzt in einen Rausch, der aber nicht verdecken kann, dass in der Objektwelt keine wegweisenden Neuigkeiten geboten werden. Vielmehr investieren viele der über 2400 Aussteller in ihre Stände: Gestalter werden als Popstars präsentiert, Möbelstücke auf Erfolgstreppchen oder zwischen Massen immergrüner Hydrokulturen drapiert. Mich zieht das monochrome Blau bei Artek beson-

ders an. Damit lässt das Berliner Architekturbüro Kuehn Malvezzi Raumkanten verschwimmen, wie auch bei den grellweißen „Inlays“, in denen Objekte aufgestellt sind. Die aufgehängten Elemente aus gebogenem Holz sind leicht zu dechiffrieren: Es sind Lehnen, Sitzflächen und Beine der einst von Alvar und Aino Aalto für die finnische Firma entworfenen Sitzmöbel.

Dagegen gibt der mit Porträtfotos überzogene Stand von Elica zunächst Rätsel auf. Man will mir dort die Neuheiten des Herstellers von Luftabzugsgeräten zeigen, doch mein Interesse gilt dem Gestaltungskonzept des römischen Architekturbüros Labics. Um die globale Verantwortung der Firma zu unterstreichen, lächeln unzählige der weltweit rund 2500 Mitarbeiter auf Porträtfotos von Wänden, Boden, Decke und zusätzlich von der Projektionswand; die Geräte hingegen werden zurückhaltend präsentiert.

Bei Knoll International betritt man hinter unterschiedlich durchsichtigen Gläsern und Gitterschleieren gleichsam eine dreidimensional aufgespannte Collage von Ludwig Mies van der Rohe. Wände und Böden aus unterschiedlichem Marmor, darin Klassiker der Kollektion und vereinzelte Novitäten – „This is Knoll“ betitelt das Office of Metropolitan Architecture (OMA) sein Remake.

Die Gegenwart, dieser Gedanke drängt sich auf, ist frei von Zukunftsvisionen, die man ausstatten möchte. Wird deshalb auf Bewährtes wie den Tisch, der in einer Ruine ungeahnte Präsenz entfaltet, zurückgegriffen? Piero Bottoni (1903–1970), ein Mailänder Architekt des Razionalismo, plazierte 1935 das längsovale Objekt im Esszimmer der Villa Muggia in Imola; dort trotz der aus mit Marmorstaub versetztem Beton gefertigte Tisch dem Verfall des im Zweiten Weltkrieg beschädigten Hauses. Zanotta nahm ihn unter dem



Bei Elica, einem Hersteller von Luftabzugsgeräten, lächeln den Besucher auf unzähligen Porträtfotos Mitarbeiter des Unternehmens an. Eine Idee des Architekturbüros Labics, Rom
Foto: Filippo Romano



THEMA



Zahlreiche improvisierte Shows fanden während der Möbelmesse in den alten Lagerhallen in Lambrate statt. Dort waren auch 24 Interpretationen der Kuckucksuhr von Studenten der Haute Ecole d'Art et de Design (HEAD) in Genf zu sehen.
Fotos: Baptiste Coulon, Annik Wetter, Sandra Pointet



Namen „Fenice“ ins Programm auf, freilich innen hohl, aus Kunststoff, überzogen mit gebundenem Zement.

Die Farbigkeit meiner Kindheit ruft die Serie „Locus Solus“ auf dem in Sonnengelb strahlenden Stand von Exteta wach. Die aus Rundrohr geformten Outdoor-Möbel wurden 1964 von der ebenfalls in Mailand tätigen Architektin Gae Aulenti (1927-2012) entworfen. Charakteristisch für die Sitz- und Liegemöbel sind die grafisch gestalteten Sitzkissen, auf denen es sich Romy Schneider und Alain Delon 1969 in dem Film „Der Swimmingpool“ von Jacques Deray bequem machen.

Bei Flötotto, einem der knapp fünfzig deutschen Aussteller, wird ein Hocker gezeigt, der das Stuhlprogramm PRO ergänzt (Bauwelt 7.2012). Sein Designer Konstantin Grcic, berichtet der Juniorchef Frederick Flötotto amüsiert, legt an die längst erfolgreichen Stühle immer wieder

gestaltende Hand an. Nun gibt es zwei weitere Gestelle zu vermelden, wahlweise mit Rollen, so kann die Sitzform nun in noch mehr Lebensbereichen eingesetzt werden.

Ein gänzlich neues Sitzmöbel präsentiert Vitra. Visuell ist der „All Plastic Chair“ so zeichenhaft für einen Stuhl wie das „Haus vom Nikolaus“ für ein Gebäude. Der britische Designer Jasper Morrison setzte die bekannte Form vollständig in Kunststoff um, was graziler als in Holz möglich

In Imola bei Bologna steht die im Krieg teilweise zerstörte und seitdem verlassene Villa Muggia des Architekten Piero Bottino von 1935. Der dem Verfall trotzende Betontisch wird seit kurzem von Zanotta unter dem Namen „Fenice“ aus Kunststoff produziert und zog während der Messe viel Aufmerksamkeit auf sich.
Fotos: Fabio Mantovani, unten: Michael Kasiske



Am Nabel des Möbelhandels zu sein, versetzt in einen Rausch, der aber nicht verdecken kann, dass keine wegweisenden Neuigkeiten zu sehen sind

ist. Der Rahmen besteht aus starrem Polypropylen, Sitz und Lehne hingegen sind anpassungsfähig. Nichts Bahnbrechendes, doch würde der „All Plastic Chair“ die in der Außengastronomie üblichen weißen Plastiksessel ablösen, wäre die Umwelt wieder klarer.

Fuorisalone

Nach einem Tag in trockener Luft und Gedränge fällt es leicht, die außerhalb liegende Messe gegen das Zentrum der lombardischen Hauptstadt zu tauschen. Schließlich ist Mailand auch die Hauptstadt des Interieurdesigns, wie Roberto Snaidero, Präsident des Italienischen Möbelverbands, mir gegenüber bemerkt. Die Stadt ist der Stammsitz der Möbelfirmen Italiens, was sich auch aus einer großen Tradition erklärt: Die nördlich von Mailand gelegene Region Brianza ist seit



Unten: Der von Moroso produzierte Sessel „Cradle“ von Benjamin Hubert hat ein neues Outfit erhalten
Foto: Moroso



Konstantin Grcic hat die Serie „Pro“ für Flötotto um einen Hocker und einige Gestellvarianten erweitert
Foto: Flötotto



Bauwelt 19.2016

Im Hintergrund schaut die Architektin Gae Aulenti auf ihre Möbelserie „Locus Solus“, die nach fünfzig Jahren nichts an Frische eingebüßt hat
Foto: Exteta

„Cosmetic Surgery Kingdom“ nennt die südkoreanische Designerin Bora Hong das Projekt, in dem sie die plastische Chirurgie für Möbel adaptiert. Die Stühle werden zum idealen Eames-Chair transformiert. Bora Hong stellt die Frage nach der Originalität.
Foto: Fenke Reijerman

Rechts unten: Ein Stuhl ist ein Stuhl ist ein Stuhl mag das Motto für Jasper Morrisons beim Entwurf des „All Plastic Chair“ gewesen sein. Er wurde von Vitra auf der Messe jetzt erstmals präsentiert und wird ab 2017 in verschiedenen Farben produziert.
Foto: Vitra



Bauwelt 19.2016

vielen Jahrhunderten ein Zentrum des Tischler- und Möbelhandwerks.

Die Steigerung des Umsatzes im Jahr 2015 um 3,4 Prozent, erstmals auch wieder im eigenen Land, gibt der hiesigen Branche Anlass zum Feiern. In Show- und Projekträumen herrscht gute Stimmung, auch an den Orten des Fuorisalone – der seit über dreißig Jahren Design und Mode im weitesten Sinn vereint –, bei den Nachwuchsdesignern, die sich nahe dem Bahnhof Lambrate tummeln, und in den Sonderausstellungen der Museen. Da fällt die Auswahl schwer.

Ein Ort um sich zu sammeln, ist das Museo Poldi Pezzoli nahe der Scala, das zur Messe stets mit einem Motto aus seinem Hinterhofschlaf geweckt wird. 2016 heißt es „Schubladen“. In den ehemaligen Wohnräumen des 19. Jahrhunderts mit ihren Artefakten sind Designmöbel der Gegenwart platziert, bei denen das herausziehbare Behältnis gestaltgebend ist (Foto Seite 23). Die beiläufige Konfrontation von Alt und Modern kennt man aus italienischen Privatvillen, die an bestimmten Tagen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden und in denen man dann unter Deckengemälden, etwa von Tiepolo, Familienfotos aus jüngster Vergangenheit, modern gerahmt, entdecken kann. Hierzulande ist beides kaum vorstellbar, weder der, wenn auch begrenzte, Zugang zum Privaten noch das Selbstverständliche des Neuen in alter Fassung.

Für eine äußerst artifizielle, temporäre Installation nutzt der japanischen Designer Nendo das Chiostro Minore di San Simpliciano. Die Wände im Kreuzgang und der Boden des Klosterhofes sind schwarz gestrichen, sodass das weiße Feld mit den 50 Manga-Stühlen gleichsam wie aus dem Grund aufzutauchen scheint. Ein wunderbarer Ort der Ruhe! Eine weitere Inszenierung, vom Münchener Leuchttengestalter Ingo Maurer, ist der nächtens in rotes Licht getauchte Torre Velasca,



THEMA



An der Ostseite des Innenhofs der Mailänder Universität haben Ma Yansong - MAD Architects „Invisible Border“ als Spiel von Fläche und Bewegung realisiert. Die „50 Manga Chairs“ des japanischen Designers Nendo gehörten auch zur „Milan Design Week 2016“. Sie stehen im Klosterhof der Basilica Minore di San Simpliciano an der Piazza Paolo VI. In sonderbarer Symbiose sind verspiegelte und verspielte Stuhlobjekte kreiert worden. Fotos links: Moreno Maggi, Takumi Ota



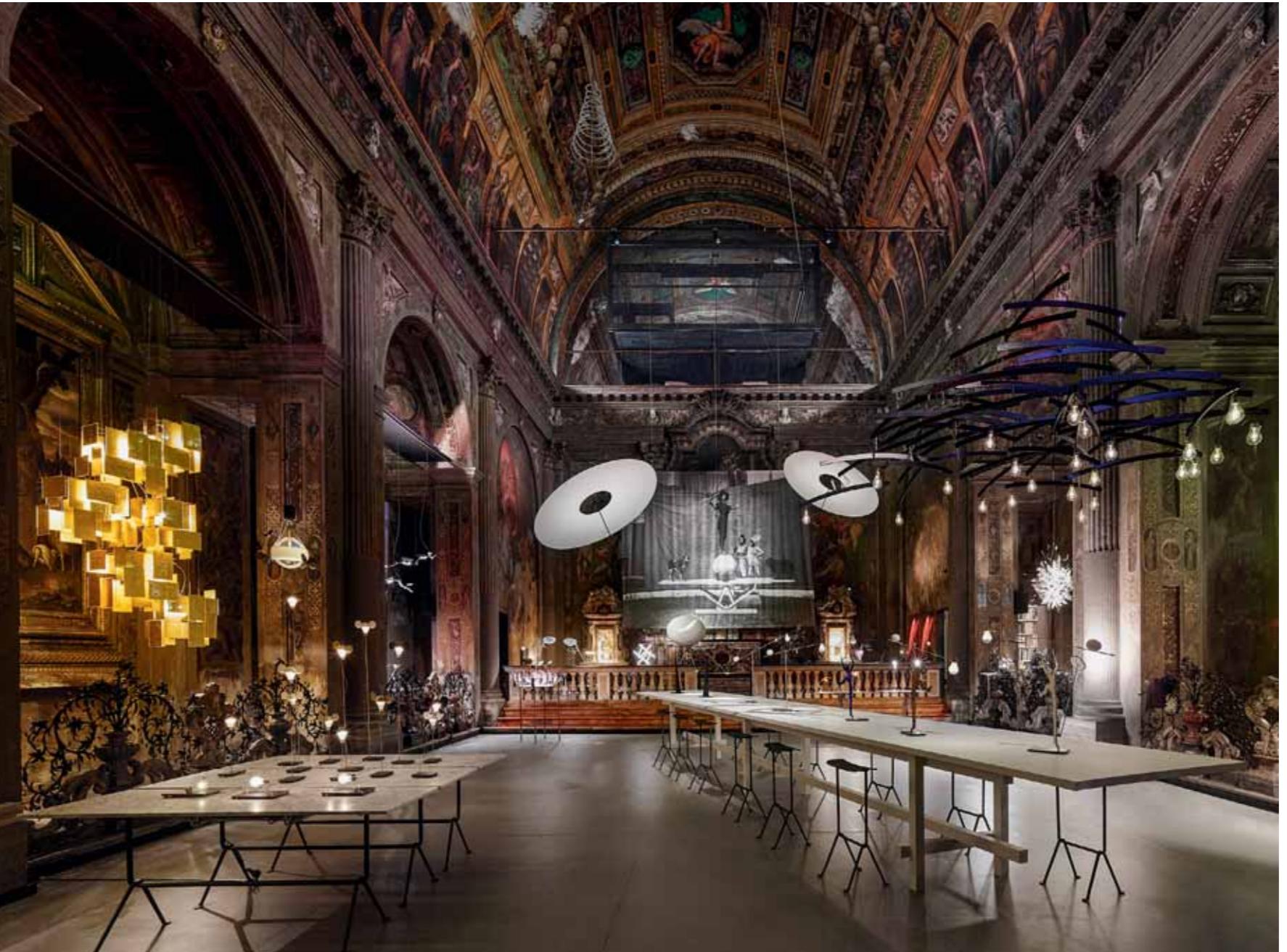
jenes an einen mittelalterlichen Wehrturm erinnernde Hochhaus, das 1951 anstelle kriegszerstörter Bauten errichtet worden war (Foto Seite 15). Die Auswirkungen des Bombardements von 1943 sind auch in der nahe liegenden „La Ca' Grande“ sichtbar. Das ehemalige Hospital aus dem 17. Jahrhundert wurde als Sitz der Mailänder Universität wieder aufgebaut, in einer Ästhetik, die an Hans Döllgasts Alte Pinakothek in München erinnert. Zur Messe ist der Komplex Hauptausstellungsort des Fuorisalone und gleicht mit Installationen und Möbelschauen in den Höfen, Arkaden und auf den Galerien einem quirligen Sommerfest.

Von großer Eleganz zeugen die zahlreichen Showrooms im Stadtzentrum. Firmen wie B&B Italia (mit Sonderausstellung zum 50. Firmenjubiläum), Cappellini oder Artemide verzichten dafür auf einen Messestand. Bei Flos wird in einem luf- tigen Raum das Leuchtsystem Infrastructure von

Vincent van Duysen vorgestellt. Der belgische Architekt hängt eine schwarze Rohrkonstruktion als zweite Ebene unter die Decke, in die Strahler, Spots oder Leuchtröhren angedockt werden können, und interpretiert damit die pure Ästhetik des Bauhauses neu.

Ideenreich, erheblich improvisierter, aber nicht weniger besucht sind die Ausstellungen in den Lagerhallen und Werkstätten rund um die Via Ventura in Lambrate. Mit schweizerischer Präzision zeigen einem dort Studenten der Genfer Haute Ecole d'Art et de Design einen Vogel. Ihr Land gilt seit Orson Welles' Monolog im Film „Der dritte Mann“ als Heimat der Kuckucksuhr.

Die Behauptung von eigenem historischen Wert, kombiniert mit der Tradition der Uhrmacher, sind den Gestaltern Anlass für 24 Uhrobjecte, in denen der Kuckuck (Fotos Seite 18) ruft oder stemt, drückt oder gar fliegt!



Im Showroom von Flos wird das Leuchtsystem Infrastructure des belgischen Architekten Vincent van Duysen vorgestellt, das die Ästhetik des Bauhauses interpretiert. An das schwarze Rohrsystem können Strahler, Spots oder Leuchtröhren angedockt werden. Unten: „Stack Up“ von Raw Edges und Shay Alkalay Foto: Michael Kasiske

Das Museum Poldi Pezzoli nahe der Scala zeigt während des Salone del Mobile Sonderausstellungen – diesmal zum Thema „Schubladen“. In Wohnräumen aus dem 19. Jahrhundert sind Designmöbel platziert. Unten: „Stack Up“ von Raw Edges und Shay Alkalay Foto: Established & Sons



Zur Messe ist die Mailänder Universität mit ihren Höfen, Arkaden und Galerien Hauptausstellungsort des Fuorisalone

Ingo Maurer hat den Innenraum der Kirche San Paolo Converso als Bühne für seine Leuchtobjekte ausgewählt Foto: Tom Vack